

## Reisebericht Februar/März 2020

Meinen diesjährigen Besuch in Guatemala werde ich bestimmt in besonderer Erinnerung behalten, denn er endete abrupt vorzeitig. Als die guatemaltekische Regierung begann, wegen Corona die Grenzen für Europäer zu schließen, war mir klar, dass das sehr schnell Auswirkungen auf den Flugverkehr haben würde. Als ich dann tatsächlich im Internet herausfand, dass mein Rückflug schon storniert war, habe ich sofort versucht, auf einen Flug für den nächsten Tag umzubuchen. Es hatte etwas von Flucht, aber ich hatte Glück: Ich bekam für den nächsten Vormittag einen Flug über Costa Rica und Madrid nach Deutschland. Am Tag danach gab es schon keine Flüge mehr, bis etwa drei Wochen später von der Deutschen Botschaft Rückholflüge organisiert wurden. Ich bin also schon einige Wochen wieder in Deutschland und will Ihnen nun endlich den üblichen Reisebericht schicken.

Nach Tagen der Akklimatisierung in Antigua fuhr ich wie üblich mit Maria Elena in die Ixil-Region. Von Acul aus besuchten wir als erstes das Dorf Antiguo Tujolom, wo APEI schon seit 6 Jahren nicht mehr unterrichtet. Die Dorfbewohner wollen aber immer noch Kontakt zu uns halten und hatten uns zu einem Besuch eingeladen. Wie wir empfangen wurden und zu einem gemeinsamen Essen eingeladen wurden, das sind besondere, anrührende Zeichen der Verbundenheit. Auch die Herzlichkeit bei einem Besuch bei einer Familie aus Xaxboj, wo APEI 2006 bis 2010 unterrichtet hat, ist für uns ein Zeichen, wie die Arbeit von APEI auch noch nach vielen Jahren wertgeschätzt wird.

All unsere Lehrer waren nach Nebaj gekommen zu einer Arbeitssitzung, die eher ein Treffen von Freunden ist, denn etliche Lehrer arbeiten schon seit vielen Jahren für APEI. Der Dienstälteste ist mit 10 Dienstjahren in verschiedenen Dörfern Ever Avelino Solis Soto. In den Tagen danach besuchten Maria Elena, Aroldo und ich unsere Schulen in Esperanza Amakchel und Nuevo San Jose. Für die Kinder sind natürlich immer Piñatas mit Süßigkeiten der Höhepunkt. Für uns sind Eindrücke vom Schulalltag wichtig sowie der Kontakt mit den Eltern. In beiden Dörfern bauen wir im Moment neue kleine Küchenhäuser neben den Schulen. Damit wollen wir die Qualität der Schulverpflegung verbessern, auch in hygienischer Hinsicht, aber auch den Müttern, die täglich abwechselnd kochen, die Arbeit erleichtern.

In Esperanza Amakchel konnten wir Maria, die Mutter unseres „Filmhelden“ Diego, besuchen. Ich hatte ihr ein Filmplakat mit ihrem Sohn in der Mitte mitgebracht. Das hing am nächsten Tag an der Außenwand der Hütte. Maria ist so stolz auf ihren Sohn. Die Regisseurin des Films Sigrid Klausmann-Sittler unterstützt Maria und ihre Kinder in ihrer schwierigen Situation ohne Mann bzw. Vater finanziell. Wir begleiten Maria bei Verbesserungen in ihrer Hütte und bei Investitionen in den Anbau von Kaffee, Mais und Kardamom sowie bei der Anschaffung und Haltung von Schafen. In Esperanza Amakchel konnten wir den Dorfbewohnern auch mitteilen, dass wir die definitive Zusage der staatlichen Schulbehörde haben, dass ab 2021 die Schule vom Staat übernommen wird.

Das abgelegene Dorf El Quetzalito besuchte Aroldo ohne Maria Elena und mich, da der Weg dorthin nach den Erfahrungen im letzten Jahr doch zu anstrengend ist. Wir bedauern es sehr, die Kinder und Erwachsenen in El Quetzalito nicht zu treffen, uns erscheint aber das Risiko für unsere Gesundheit zu groß.

Viel Zeit nahmen wir uns für einen Besuch in Sumalito, wo wir das Internat Casa Angela und die weiterführende Schule besuchten. Hier hat APEI zu Beginn des Jahres die gesamte Verantwortung für das Internat im Auftrag der Stiftung La Sonrisa de los Niños übernommen. Nach einer schwierigen Phase, in der die Schließung von Internat und Schule drohte und dann kurzfristig neue Konzepte entwickelt werden mussten, ist die Existenz jetzt dauerhaft gesichert. Darüber sind alle Beteiligten – Schülerinnen, Schüler, Eltern, Lehrer, Direktorin und leitende Gremien des Dorfs Sumalito sehr froh. Wir hörten und spürten bei vielen Gesprächen und bei einem großen Fest in der Aula mit Vorführungen, Tänzen, Musik und Reden deutlich wie positiv die Übernahme durch APEI eingeschätzt wird. Wir konnten auch den sehr kurzfristig erstellten Neubau eines Küchengebäudes und den Anbau mit neuen Toiletten feierlich einweihen. Bei allen gemeinsamen Essen mit den Schülern überzeugten wir uns auch von den Kochkünsten der Köchin.

Ein Besuch in Nebaj bei der Wohngruppe der Jugendlichen der Jahrgangsstufen 10-12, die in verschiedenen Ausbildungsgängen z.B. zum Erzieher, Krankenpfleger, Buchhalter, Mechaniker ausgebildet werden, ergab sich zunächst ein etwas deprimierendes Bild der Wohnsituation. Inzwischen ist die Gruppe aber in ein anderes Gebäude umgezogen, wo sich alle Mädchen und Jungen wohler fühlen.

APEI hat mit Beginn dieses Jahres auch die Verantwortung für die Betreuung für drei Studenten an der Universität del Valle in Solola übernommen. Auch sie sind inzwischen in eine andere Unterkunft in unmittelbarer Nähe zur Uni umgezogen. Die Begleitung dieser Studenten wird aber Ende 2020 mit den Abschlüssen des Studiums enden und nicht fortgesetzt, weil eine entsprechende Ausbildung in Nebaj erhebliche Vorteile hat.

Insgesamt vollzieht sich im Moment ein Wandel der Arbeit von APEI. Auf der einen Seite ist die ursprüngliche Zielsetzung von APEI, dafür zu sorgen, dass alle Dörfer in der Ixil-Region mit Grundschulen im staatlichen Schulsystem versorgt sind, fast erreicht. Und nach einem Gespräch mit dem Leiter der Schulbehörde sehen wir nun endlich wieder Bewegung bei der Übernahme der letzten drei APEI Grundschulen. Auch wenn wir noch keinen genauen Zeitplan haben, so nähern wir uns doch unserem ursprünglichen Ziel. Auf der anderen Seite verstärkt sich durch die Zusammenarbeit mit der Stiftung La Sonrisa de los Niños unser Engagement im Bereich der weiterführenden Bildung ab der Klasse 7. Während der jetzt vereinbarten Kooperation bis Ende 2021 werden wir unsere Erfahrungen in diesem Bereich ausweiten und über langfristige Lösungen nachdenken.

Durch meine vorzeitige Abreise aus Guatemala konnte ich leider nicht mehr an der Vorstandssitzung in Antigua teilnehmen. Aber es war wichtiger, überhaupt zurück nach Deutschland zu kommen.

In der Zwischenzeit hat sich die Situation wegen der Corona Pandemie auch in Guatemala sehr verändert. Es gibt Ausgangssperren, Reiseverbote innerhalb des Landes, Der öffentliche Verkehr, der ja im ganzen Land mit Bussen betrieben wird, ist eingestellt. Flüge von und nach Guatemala gibt es nicht mehr. In einem Land, wo die Gesundheitsversorgung sehr schlecht ist, wo die Mehrheit der Bevölkerung keine festen Arbeitsverhältnisse hat, sind Millionen von Menschen in finanziell bedrohlicher Situation, wo auch die tägliche Ernährung schwierig ist. Alle Schulen sind geschlossen, auch unsere. Unsere Lehrer bemühen sich aber, Lebensmittel in den Dörfern zu verteilen und den Schülern schriftliches Lernmaterial zukommen zu lassen. Das klappt aber leider nicht überall, weil die Durchfahrt durch einige Orte nicht erlaubt ist, und deshalb nicht alle Dörfer, in denen Schüler leben, erreichbar sind. Wie lange diese Einschränkungen andauern werden, ist noch nicht abzusehen.